AUSGABE 2/2021 1. ADVENT 2021

LABORATORIUM
Erprobungsräume in der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)

Ohr am LabOR

Der Rundbrief der LabORAtorien

Auf ein Neues!

Von Pfarrerin Katharina Jaehn, LabORAtorien

Liebe Leserin, lieber Leser,

wünschen Sie sich auch gelegentlich oder grundsätzlich Veränderungen in Kirche und Gemeinde? Haben Sie manchmal den Gedanken: man müsste Neues ausprobieren, mit frischem Mut einfach mal Dinge angehen? Etwas tun, was eigentlich „verrückt" klingt, aber schon länger als Idee im Kopf herumschwirrt? Wenn ja - dann lassen Sie sich von Eleanor Roosevelt gesagt sein:

Du musst genau das machen, wovon du glaubst:
»Das kann man nicht machen.«

Wenn Neues in Kirche und Gemeinde entstehen soll, wenn Veränderung und neue Aufbrüche wichtig und nötig sind, dann kann man das natürlich nicht verordnen. „Bewegung auf Rezept" – das klappt bei einigen Krankenkassen, die Sportkurse erstatten. Aber – ohne die innere Bereitschaft, ohne die Lust, etwas (oder sich) zu bewegen, hilft es nichts. Wir von den LabORAtorien sind überzeugt, dass bei ganz vielen Menschen eine große Bereitschaft und eine große Lust besteht, Neues in der Kirche ausprobieren zu wollen. Das kann eine ganz eigene Idee sein, das kann aber auch ein Projekt sein, von dem man gehört hat und von dem man sich vorstellen könnte, dass es auch in der eigenen Gemeinde passen würde. Und wir sind überzeugt, dass Gott, der unsere Füße auf weiten Raum stellt, unser Tun und Lassen segnend begleitet- selbst wenn „das Neue" mal nicht gelingen sollte.

Mit den LabORAtorien möchten wir Mut zur Veränderung machen, immer wieder neu, immer wieder frei heraus. Lassen Sie sich inspirieren von dieser Ausgabe des „Ohr am Labor", folgen Sie guten Ideen, schaffen Sie für sich oder andere Freiräume, um diese Ideen umzusetzen und wirken Sie mutig und vertrauensvoll an der Kirche von morgen mit.

Ich grüße Sie mit einem weiteren Zitat, diesmal von Mark Twain:

„Jeder Mensch mit einer neuen Idee ist ein Spinner. Bis die Idee Erfolg hat."

Herzlich
Katharina Jaehn

Blick über den Landeskirchen-Rand

Ein Blick in die Hauptstadt zum Erprobungsraum »Spirit & Soul«.

Wortwechsel

Interview mit Dorothee Schwepper-Theobald vom LabORAtorium »Neue Seelsorge im AltenHeim«

Buchtipp

Etwas zum Vor-, Nach- und Weiterdenken, vorgeschlagen von Stefanie Schlenczek.

ORA

Von Pfarrer Tim Kaufmann, LabORAtorien

Dass wir die Andacht, das Gebet und den Segen in den Fachgruppensitzungen ORA nennen, haben wir in der letzten Ausgabe schon erklärt. Auch dass wir dabei das lateinische Wort für Gebet großschreiben. Wir wünschen uns, dass so etwas auch in Ihren Sitzungen und Ausschüssen Platz findet und wollen dazu verschiedene Formen vorstellen.

Wie wäre es zum Beispiel einmal damit, für das eigene Vorhaben ein biblisches Bild zu finden. »*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen*« (Mt 18,20) wäre so ein typisches Bild für eine Kleingruppe. Oder fühlen Sie sich gerade am Untergehen und beten mit Psalm 69: »*Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle*«? Ich glaube, Sie verstehen, was ich meine.

Was könnte denn ein Bild für Ihr Projekt sein? Denken Sie doch mal gemeinsam nach und schreiben sich die biblischen Bilder auf. Vielleicht findet sich dazu auch ein schönes Foto oder eine Spruchkarte? Hängen Sie Ihre biblischen Bilder als Denkzettel auf und schauen Sie, ob und wie sie im Verlauf auf Sie wirken.

Das ist nicht Ihre Methode? Dann probieren Sie etwas anderes aus. Es gibt so viele Möglichkeiten, die Bibel in unsere Gespräche einzubeziehen.

Vielleicht haben Sie auch eine Idee und wollen Sie hier einmal vorstellen? Dann schreiben Sie uns.

Bis zum nächsten Mal wünschen wir Ihnen gesegnetes Schaffen in ORA und Labora!

Blick über den Landeskirchen-Rand:

Von Pfarrerin Lioba Diez, Berlin,
Gründerin von Spirit & Soul, www.spiritandsoul.org

Mit Spirit & Soul als kirchlichem Start-up entwickeln wir erfahrungsbezogene, christlich-spirituelle Angebote, die auf existentielle Fragen antworten.

Wir sind gestartet mit der Zielgruppe junge Erwachsene zwischen 20 und 35 Jahren und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Getragen wird das Projekt vom Berliner Kirchenkreis Neukölln mit finanzieller Unterstützung durch den Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte, den Fonds Missionarischer Aufbruch der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg Schlesische Oberlausitz (EKBO) und dem Verein „Andere Zeiten e.V.".

Anfang 2020, als Spirit & Soul startete, hatten meine Kollegin Anja Siebert-Bright und ich vor, junge Leute an Orten wie Cafés, Yogastudios oder auf dem beliebten Tempelhofer Feld in Berlin kennen zu lernen und unsere Angebote für und mit der Zielgruppe zu entwickeln. Erste Ideen von Projekten begannen sich zu entwickeln. Dann aber kam Corona und der Lockdown. Das verhinderte, dass wir weiterhin Leute direkt kennen lernen oder analoge Formate anbieten konnten. So haben wir kurzentschlossen unsere Aktivitäten ins Digitale verlegt, viel Neues gelernt und ausprobiert. Wir haben gemerkt, wie wichtig es ist, die gegenwärtige Situation aufzunehmen, an spirituelle Themen zurückzubinden und Gelegenheit zu Austausch und Begegnung zu geben. Das Konzept von Spirit & Soul als „lean start-up" mit seinem experimentellen Ansatz passt daher sehr gut in diese besondere Situation. Denn vieles über Bedürfnisse, Interessen und digitale Möglichkeiten des Austausches wissen wir nicht und

können es nur durch Ausprobieren und Learning by Doing herausfinden.

Weil es durch den Lockdown im Frühjahr 2020 plötzlich einen großen Bedarf an spirituellen und Austausch-Formaten in allen Altersgruppen gab, haben wir entschieden, während der Coronazeit unsere Angebote offen und nicht auf bestimmte Jahrgänge zu fokussieren. Ein wichtiges Kommunikationsmittel für uns ist seitdem unsere Homepage www.spiritandsoul.org. Wer wissen will, was wir als Nächstes planen, sei empfohlen, unseren Newsletter dort zu abonnieren oder unseren Instagram-Account: @spiritandsoul.berlin.

Auf zwei Formate, die sich besonders bewährt haben, soll hier näher eingegangen werden:

Entdeckungsweg nach Innen.

Am ersten Advent beginnt wieder unser "Entdeckungsweg nach Innen". Anders als wir es erwartet haben, sind auch in diesem Jahr Begegnungen vor Ort nicht so einfach möglich. Wir sind froh, dass wir mit den "Entdeckungswegen nach Innen" eine Form gefunden haben, wie wir persönlichen Austausch zu existentiellen Fragen anbieten können - gemütlich von zu Hause aus.

Am Ersten Advent, dem 28. November, geht´s wieder los mit einem Begegnungs- und Austauschabend digital. Unter dem Motto "Liebe tut der Seele gut" bieten wir 5 Wochen lang Impulse, Challenges und Raum zum Austausch. Inhaltlich geht es diesmal um große Themen wie Liebe, Schmerz, Grübeln und Heilung.

Zum Entdeckungsweg nach Innen gehören:

- einmal in der Woche eine Email mit der Challenge für die Woche, mit anregenden Fragen zum Nachdenken und Erfahrungen machen.
- sonntags jeweils von 20 bis 21 Uhr ein digitaler Austauschabend.
- ein Podcast mit dem inhaltlichen Impuls für die Woche auf spotify und youtube. Der Podcast wird gehört von Leuten, die den Impuls nach dem Austauschtreffen nochmal nachhören wollen, die verhindert waren oder einfach für sich alleine den Entdeckungsweg nach Innen machen möchten, ohne zum Austauschtreffen zu kommen. - Dabei verpassen sie jedoch etwas, wie

„Danke, dass Ihr diese Möglichkeit eröffnet, auf diese Weise zusammen zu kommen und uns auszutauschen und einen guten „Geist" in die neue Woche mitzunehmen. Es sind erstaunlich tiefe Gedanken, die zur Sprache kommen und eine echte Verbindung trotz des digitalen Weges häufig über so viele Kilometer hinweg. Nochmal Danke."

"Diese Wochen mit den Gedanken über die verschiedenen Themen haben mir viel gebracht. ...Ich gehöre zu diesen Menschen, die einen schwierigen Zugang zu den üblichen kirchlichen Veranstaltungen haben. Mein Glaube ist aber da und ist mir wichtig, deshalb bin ich sehr dankbar, einen anderen Zugang zu einer evangelischen Gruppe dank euch zu finden."

„Ich danke euch - nicht nur für so gute Impulse und gedankliche Anregungen, aber für die ganze ruhige, warmherzige Atmosphäre, die ihr dabei schafft (oder einfach zulasst)!"

Rückmeldungen zu vergangenen Entdeckungswegen zeigen:

Politische Nachtgebete.

Während die Medien in der vergangenen Zeit sehr viel über Corona berichteten, feierten wir am 4. Dezember 2020 unser erstes digitales politisches Nachtgebet in Verbundenheit mit den Schutzsuchenden an den Grenzen Europas. Mit dabei war auch der EKD Ratsvorsitzende Heinrich Bedford Strohm und Judy Bailey. Die Resonanz war überwältigend: Mehr als 3.000 Leute feierten live mit uns Gottesdienst und die Kollekte für united4rescue (unserem zivilen Bündnis für Seenotrettung) erbrachte mehr als 21.000 Euro. Seither feiern wir immer wieder politische Nachtgebete z.B. zum Kirchenasyl oder als Klimagebet mit der Präses der EKD Anna-Nicole Heinrich und Luisa Neubauer (vgl. unseren YouTube Kanal: https://www.youtube.com/channel/UCSUoHZjXjfdMpSLwuExl6PQ)

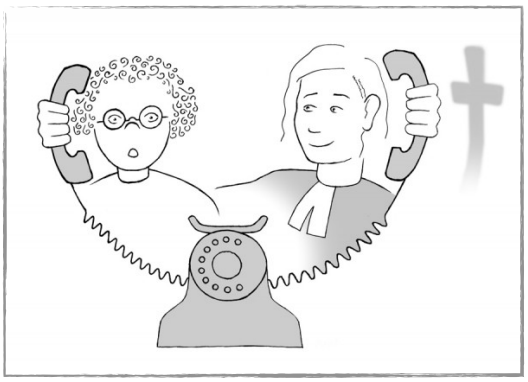
Was wir gelernt haben:

Verbindung von erfahrungsbezogener Spiritualität und politischem Engagement ist wichtig: Die vielen Mitfeiernden beim Gottesdienst am 4. Advent und die positiven Rückmeldungen auch zu anderen politischen Nachtgebeten zeigen, wie kostbar Kristallisationspunkte sind, an denen christliche Spiritualität erlebt und zur Kraftquelle für konkretes Engagement wird. Die Sehnsucht danach ist groß. Wir sind am Experimentieren, wie wir diesen Pfad in Zukunft weitergehen können.

Last but not least: „Auch vor dem Bildschirm weht die heilige Geistkraft" und sie weht, wo sie will! Wir haben

Wortwechsel

Pfarrerin Katharina Jaehn, LabORAtorien im Gespräch mit Pfarrerin Dorothee Schwepper-Theobald vom LabORAtorium »Neue Seelsorge im AltenHeim«



Ihr aktuelles Projekt heißt: „Die Andacht, die anruft". Das macht neugierig! Was verbirgt sich dahinter?

Kurz gesagt: Es handelt sich um „Verkündigung für Daheimgebliebene" zu Zeiten, in denen der Prophet nicht zum Berg kommen kann… Es ist also ein Angebot an alte und kranke Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in der Lage sind, den Gottesdienst zu besuchen. Bei der „Andacht, die anruft", geht die Initiative von mir als Pfarrerin aus. Ich rufe bei den Menschen an und feiere mit ihnen – wenn sie das wünschen – am Telefon eine ca. 10-minütige Andacht.

Wie kam es zu der Idee?

Bereits vor Corona hatte ich Überlegungen angestellt, wie man die gottesdienstliche Versorgung und kirchliche Begleitung der von mir betreuten Altenheime langfristig auf ehrenamtliche Füße stellen kann – vor allem im Blick auf die Zeit nach meiner Pensionierung in einigen Jahren bzw. für den Fall, dass keine hauptamtliche Versorgung mehr möglich ist. Da gab es schon ganz konkrete Ideen und erste Umsetzungen wie z.B. einen biblischen Erzählkreis oder eine Fernweh-Gruppe oder auch den Plan, mit einem Jugendchor eine CD mit Kirchenliedern zum Mitsingen zu erstellen.

Dann kam Corona – und damit viele Einschränkungen zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner. Gottesdienste fanden nicht mehr statt, und auch seelsorgliche Besuche auf den Zimmern waren eine Zeitlang gar nicht mehr mög-

lich. Als im Frühjahr 2020 von einem auf den anderen Tag die Gottesdienste verboten wurden, habe ich „Balkon-Andachten" gehalten: vom Balkon aus habe ich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einen kurzen Gottesdienst gefeiert. Diese Balkongottesdienste fanden bis in den Dezember hinein statt – im Winter saß ich dann eben in Winterjacke draußen auf dem Balkon und die Bewohnerinnen und Bewohner saßen warm eingemummelt im Zimmer an der offenen Balkontür.

Als dann vereinzelt wieder Besuche im Zimmer möglich waren, kam ich eines Tages zu einer Dame, die bei meinem Eintreten sagte: „Ach wie schön, dass Sie jetzt kommen. Ich habe mir gerade schon die Telefonandacht hier in Grünstadt am Telefon angehört." Da dachte ich: «Wenn die Dame dort anruft und sich die Andacht vom Band vorsprechen lässt, dann wäre das doch auch eine Idee für mich. Dass nämlich *ich die Dame* anrufe und ihr die Andacht, die ich ihr sonst vom Balkon gehalten hätte, durchs Telefon halte.» So entstand aus der Balkonandacht die Idee zur „Andacht, die anruft". Ich habe es an dieser einen Dame sozusagen „ausprobiert". Sie ließ sich auch gerne darauf ein. Und am Schluss der Andacht sagte sie zu mir: „Und jetzt möchte ich noch, dass Sie mit mir am Telefon das Vaterunser beten." Das haben wir getan, und seitdem habe ich den liturgischen Ablauf angepasst, so dass die Andacht nun aus Eingangsgebet, kurzer Predigt, gemeinsam gesprochenem Vaterunser und dem Schlusssegen besteht.

Und diese Idee fiel auf fruchtbaren Boden?

Ja, was mich sehr erstaunt hat. Ich habe das Vorhaben nach dem „Probelauf" bei den Bewohner*innen des Hauses am Leininger Unterhof vorgestellt, und viele fanden die Idee großartig. Wobei man dazusagen muss, dass „Die Andacht, die anruft" vor allem dort gut funktioniert, wo ich bereits im Vorfeld Kontakt zu den Angerufenen gehabt hatte. Man muss sich kennen, muss sich schon mal begegnet sein, auch und gerade in einem gottesdienstlichen Geschehen. Aus dieser Personengruppe haben dann wirklich alle, ohne Ausnahme, gesagt „Ja! Rufen Sie mich gerne an!" Ich hatte schnell eine Liste zusammen mit Namen von Menschen, die auf meinen Anruf mit der Andacht gewartet haben.

Und so wurde das Ganze zu einem LabORAtorium?

Ja, genau. Eigentlich hatte ich ja schon die anderen Pläne wie den biblischen Erzählkreis oder die Kirchenlieder-CD vom Jugendchor als LabORAtorium anmelden wollen – aber durch Corona ist das auf der Strecke geblieben. Jetzt möchte ich „Die Andacht, die anruft" gerne erproben, möchte Ehrenamtliche gewinnen, die mitmachen, möchte ausprobieren, wie das Projekt vielleicht auch über das Alten- und Pflegeheim hinaus umgesetzt werden kann. So kam auch der Obertitel zustande – „Neue Formen der Seelsorge im AltenHeim". Es ist eben nicht nur das Altenheim im Blick, sondern auch der Gedanke, diese Form der Andacht mit Menschen zu feiern, die in ihrem alten Heim, also zu Hause leben, aber aus Alters- oder Gesundheitsgründen den Gottesdienst ihrer Gemeinde nicht mehr besuchen können.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Projekt denn bisher gemacht?

Ich habe ganz wunderbare Reaktionen und Rückmeldungen bekommen. Wenn ich bei den Leuten anrufe und sage „Ich melde mich mit der Telefonandacht", dann ist immer eine große Freude spürbar. Die alten Menschen sind glücklich und stolz, dass „die Kirche" sich bei ihnen meldet und ich mir die Zeit nehme, um ihnen ein biblisches Wort zuzusprechen. Als ich einige Wochen nach dem ersten Lockdown wieder zu Seelsorgebesuchen in die Zimmer gehen durfte, kam die Sensation: Acht von zehn Personen sagten zu mir: »Ach, wollen Sie mich nicht vielleicht wieder anrufen? Das war immer so nett! Da kann ich mich ganz gemütlich in meinen Sessel setzen mit einer Tasse Tee und schaffe es auch gut, mich für die Zeit zu konzentrieren. Und das Vaterunser am Telefon ist auch so etwas Besonderes!«

Allmählich weitete sich die Idee aus: Eine Freundin kam auf mich zu und fragte mich, ob ich bei ihrer Mutter, die allein wohnt, vielleicht auch mal so einen Anruf tätigen könnte. Dann zog sich der Kreis weiter mit Menschen aus meiner

ehemaligen Gemeinde. Auf die Idee war ich durch ein Ehepaar gekommen, das in Kurzzeitpflege gewesen war und den Gottesdienst nicht besuchen konnte.

So kam es dann, dass ich unter der Woche die Bewohnern und Bewohnerinnen des Leininger Unterhofes für die Andacht anrief und sonntags morgens dann ehemalige Gemeindeglieder, die wegen Corona nicht in den Gottesdienst gehen konnten. Die Resonanz ist einfach richtig gut und das Bedürfnis nach solch einem Angebot groß.

Können Sie denn bei den Anrufen die Zeitfenster einhalten, oder werden aus den Andachten dann schon mal halb- oder ganzstündige Telefonate?

Nein, das hat ganz prima geklappt von Anfang an. Wenn ich mich melde und sage „Ich rufe an mit der Andacht", dann wird auch nichts Anderes groß besprochen. Manche sagen sogar „Wunderbar. Sie können direkt loslegen!" Und nach dem Segen heißt es dann oft: „Vielen Dank, es war wunderschön. Dann bis zum nächsten Mal!" Die Leute wissen, dass ich noch andere Anrufe tätige und lassen sich auf das Format hervorragend ein.

Welche Herausforderungen hat das Projekt zu bestehen?

Vor allem wohl diese: dass es dann am besten funktioniert, wenn bereits Kontakte bestehen und der / die Angerufene mich schon kennt. Die Beziehung zueinander spielt da eine wichtige Rolle. Außerdem bin ich angewiesen auf Hinweise von Angehörigen, Freunden oder auch dem Pflegepersonal, die mir Namen nennen von Menschen, die sich über die Andacht freuen würden. Man kann mit so einem Format eben nicht sagen: `Ich rufe jetzt einfach mal jemanden an und halte ihm eine Andacht.´ Da muss es schon zuvor einen guten Kontakt gegeben haben.

Und welche Vision haben Sie für die Zukunft im Blick auf dieses LabORAtorium?

Da habe ich zwei Wünsche, zwei Visionen. Die eine ist, dass sich für „Die Andacht, die anruft" Menschen begeistern lassen, die ehrenamtlich mitarbeiten. Da sind wir natürlich mit Corona derzeit sehr eingeschränkt. Aber wenn jemand Lust hat, hier einzusteigen, wäre das wunderbar. Ich denke da vor allem an Lektorinnen oder Lektoren, die ja bereits eine Grundausbildung in der Verkündigung durchlaufen haben. Aber auch andere Ehrenamtliche könnten mit der entsprechenden Unterstützung und Einarbeitung sicher gut mitwirken.

Die andere Vision betrifft das Gemeindepfarramt: Es wäre so schön, wenn sich dieses Projekt der Telefon-Verkündigung auch in der Gemeindearbeit etablieren würde. Wenn also Pfarrerinnen oder Pfarrer sagen: `Ja, das ist eine wunderbare Idee hier für uns vor Ort.´ Denn es gibt in den Gemeinden so viele treue Kirchgänger und Kirchgängerinnen, die – je älter sie werden – immer seltener den Gottesdienst besuchen können. Wie schnell geraten sie aus dem Blick, wenn sie nicht mehr präsent sind. Zu diesen Menschen, die der Kirche oft jahre- oder jahrzehntelang die Treue gehalten haben, könnte man mit der Andacht, die anruft, in Kontakt bleiben und ihnen damit ein klares Signal geben, dass sie nicht vergessen sind – auch wenn sie das Gemeindeleben nicht mehr aktiv mitgestalten können. Es würde mich sehr freuen, wenn diese Idee auch in den Gemeinden aufgegriffen und umgesetzt werden würde.

Vielen Dank für das Interview und weiterhin viele segensreiche telefonische Begegnungen!

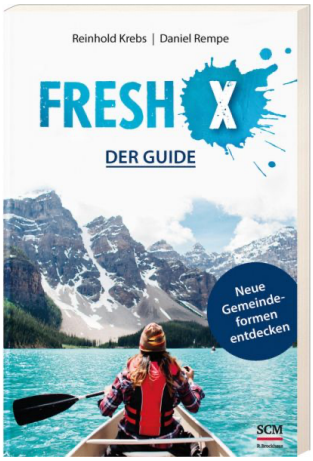
Dorothee Schwepper-Theobald ist Pfarrerin im Dekanat Bad Dürkheim – Grünstadt und dort als Klinikseelsorgerin und in der Altenheimseelsorge tätig.

»Die Andacht, die anruft«,
Im Rahmen des LabORatoriums:
»Neue Seelsorge im AltenHeim«
Haus am Leininger Unterhof, Grünstadt
Kontakt: Pfarrerin Dorothee Schwepper-Theobald
Telefon: 06232/62 98 78
E-Mail: schwepper-theobald@outlook.de
Projektvorstellung auf der Homepage:
https://laboratorien.evpfalz.de/projekte/wenn-das-telefon-laeutet-ist-es-die-andacht-die-anruft/

Buchtipp:

Von Pfarrerin Stefanie Schlenczek,
Ehemals MÖD Landau und Mitglied der Fachgruppe LabORAtorien

Reinhold Krebs und Daniel Rempe haben einen Reiseführer entwickelt – Fresh X. Der Guide (erschienen bei SCM im Jahr des Reformationsjubiläums 2017).



Was hat es auf sich mit dem englischen Konzept der Fresh Expressions of Church (Neue Ausdrucksformen von Kirche)? Was braucht man auf einer solchen Entdeckungstour zu neuen Formen von Kirche? Von wem können wir lernen und wo gibt es Orte, die sich besuchen lassen?

Vier Fragen leiten die beiden Autoren und führen sie quer durch die Republik. Die erste Frage kennen Sie bestimmt aus der Gemeinde: Wie erreichen wir die, die wir bisher nicht erreichen? Im „klassischen" Gemeindedenken schließt sich hieran oft eine weitere Frage an: Und wie holen wir sie zu uns in unsere Veranstaltungen? In England nimmt man ernst, dass Menschen die Angebote und manchmal sogar den Raum Kirche nicht in ihrer Freizeit aufsuchen würden. Es stellt sich deshalb die Frage: Wo sind diese Menschen und wie könnte auf ihre Weise an ihren Orten Kirche entstehen? Die Autoren verbinden diesen Gedanken mit den drei Fragen: Was haben unsere Mitmenschen auf dem Herzen? Wie glaube ich ab Montag (also in meinem ganz normalen Alltag)? Und: Wie finden Menschen ein geistliches Zuhause? Ein literarischer Reiseführer, der Lust auf eigene Entdeckungen macht!

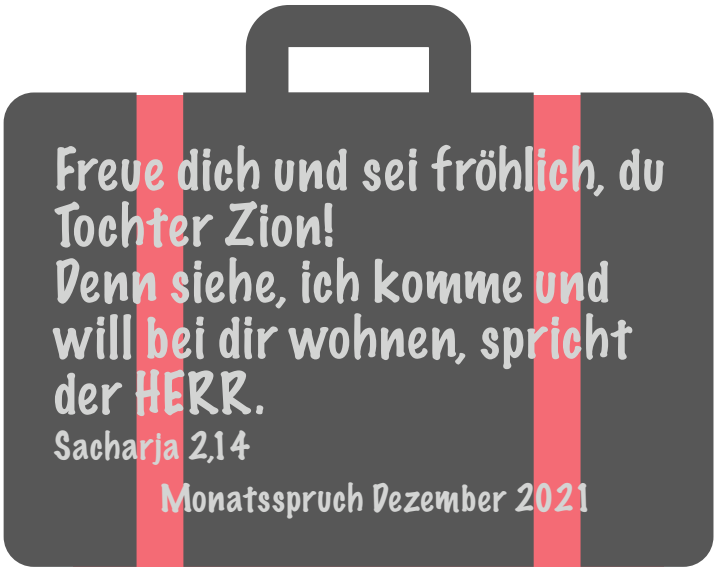
Reinhold Krebs, Daniel Rempe:
Fresh X. Der Guide. Neue Gemeindeformen entdecken,
SCM Brockhaus, Witten 2017.
ISBN: 9783417268140
160 Seiten, zur Zeit im Angebot für 7,99€ statt ehemals 14,99€
oder zum Ausleihen in der Bibliothek und Medienzentrale
(www.kirchenbibliothek.de)

Segen zum Advent:

Von Pfarrerin Katharina Jaehn, LabORAtorien

Gott segne dich im Advent.
Das Licht der Hoffnung mache deine Wege hell.
Die Wärme der Kerzen
lege sich wie ein bergender Mantel um dich.
Eine vertraute Melodie berühre dein Herz mit Zuversicht.
Gottes Gnade erhalte dich und führe dich durch die Zeit.
Amen.

Wie es weitergeht...

…lesen Sie nächstes Jahr in der nächsten Ausgabe vom »Ohr am LabOR« oder zwischendurch auf der Homepage der LabORAtorien laboratorien.evpfalz.de (ohne www!) .
Für alle Anregungen, Fragen, Ideen und Rückmeldungen erreichen Sie uns unter laboratorien@evkirchepfalz.de.

Tim Kaufmann und Katharina Jaehn
von den LabORAtorien